

Fontane, Theodor: Cromwell's letzte Nacht (1851)

- 1 Mir sagt's nicht nur des Arztes ernste Miene,
- 2 Selbst fühl' ich's, meine Stunden sind gezählt.

- 3 Der tolle Traum, der mich vom Lager schreckte,
- 4 Er war nicht Ausgeburd des heißen Hirns,
- 5 Auch Stimme nicht des mahnenden Gewissens,
- 6 Er war ein Ruf aus einer andren Welt
- 7 Zum Hintritt vor den Richter mich zu rüsten.

- 8 Ein toller Traum! wüßt ich, in nächster Nacht
- 9 Wird dir der Schlaf ein gleiches Schreckniß
- 10 So möchte diese Stunde noch der Tod
- 11 Statt jenes Stuart an mein Lager treten.
- 12 Ernst stand er vor mir; um den nackten Hals
- 13 Trug, statt des Schmucks, er einen rothen Streifen,
- 14 Und als er, wie vordem, zu leichtem Gruß
- 15 Nach dem Barett auf seinem Haupte fasste,
- 16 Nahm er den Kopf von seinem blutgen Rumpf,
- 17 Mein Auge schloß sich; als ich's scheu geöffnet
- 18 Sah wieder ich den purpurfarbnen Streifen,
- 19 Er winkte mit dem Finger mir, zu folgen,
- 20 Und schwand dann, rückwärts schreitend, in der

- 21 Was schreckt das Traumbild mich des toten
- 22 Und weckt in mir den alten Aberglauben
- 23 An eines Königs Unverletzlichkeit?
- 24 Das Schwert des Henkers wär' wie Glas zer-
- 25 Wenn Gottes Will' ihn unverletzlich schuf.
- 26 Was ist die Unantastbarkeit des Königs?
- 27 Nichts als ein Vorrecht, das die Zeit ihm leiht:
- 28 Sein Urahn, ein Eroberer und Mörder
- 29 Ist der Begründer all der Heiligkeit.
- 30 Der kühne Normann, der bei Hastingsfield

31 Den König Harald in den Staub geworfen,
32 Was war er Bessres als der Cromwell heut,
33 Der jenen Carl bei Marston-Moor geschlagen?

34 Es soll nicht mehr sein blutig Haupt mich
35 Es lebt in mir: ich war ein Gotteswerkzeug,
36 Und auserwählt zu retten und zu strafen.
37 Ich sah das Schiff, vom Sturm umhergeschlagen,
38 Der Klippe nah, dran es zerschellen mußte:
39 Ich sprang hinzu, von seinem Platze drängt ich
40 Den schwachen Steurer, und mit sichrer Hand
41 Lenkt ich das Schiff, als Lootse, in den Hafen.
42 Es war noch immer, galt's ein Volk zu retten,
43 Das Recht des Stärkern nicht das schlechteste

44 Daß ich mein Thun mit seinem Tod besiegelt,
45 Es war Nothwendigkeit; er mußte sterben,
46 Es war sein Blut der Mörtel meines Bau's.

47 Wenn in die Sendung, die an mich ergangen,
48 Ich Selbstsucht, Stolz und Eitelkeit gemischt,
49 So weißt Du Gott, der meine Nächte kennet,
50 Wie für mein Unrecht bitter ich gebüßt.
51 Mein Leben war das Leben des Tyrannen,
52 Ob nimmer auch in Blut ich mich gebadet,
53 Haß fand ich dort, wo festen Arms ich drückte,
54 Und

55 Erfüllt ist meine Sendung; Gott, ich wollte
56 Des Mannes Blut wär nicht an meinen Händen!
57 Hab' ich gefehlt, sei mir ein gnädger Richter, —
58 In Deine Hand befehl' ich meinen Geist.